

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 89 (2014)
Heft: 2

Artikel: Daniel Roubaty : Ehre, wem Ehre gebührt
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-714800>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Daniel Roubaty: Ehre, wem Ehre gebührt

Eine Sternstunde militärischen Denkens und soldatischer Haltung erlebt die Höhere Kaderaus- bildung der Armee (HKA) am 18. Dezember 2013. In Luzern gilt es Abschied zu nehmen von Divisionär Daniel Roubaty, der in den Ruhestand tritt. Mehrere 100 Gäste aus Armee und Politik würdigen den sichtlich gerührten HKA-Chef mit einer langanhaltenden Standing Ovation. Der Armeechef Blattmann attestiert Roubaty: «Auftrag erfüllt.»

Am Abschiedstag von Daniel Roubaty ist es reizvoll, die Liste der Höheren Stabsoffiziere von 2003 zu konsultieren. Vor zehn Jahren standen vier Offiziere schon auf der Liste, die 2013 noch aktiv waren (immer mit der damaligen Stellung):

- Br André Blattmann, SC FAK 4, 1956.
- Br Daniel Roubaty, Kdt Ter Br 10, 1951.
- Br Fritz Lier, Kdt Ter Br 12, 1953.
- Br Dieter Weber, Oberauditor, 1948.

Eindrückliche Laufbahn

Von den vier Offizieren, die schon in der Armee 95 zu den Höheren Stabsoffizieren gehörten, scheidet jetzt Daniel Roubaty aus. So verbleiben noch drei.

Daniel Roubaty blickt auf eine eindruckliche Laufbahn zurück. Wie sein Bruder studierte er an der ETH Lausanne Mathematik. Er schloss als Dipl. Math. ETH ab und trat 1980 ins Instruktionkorps der Infanterie ein. In Frankreich absolvierte er die *Ecole Militaire de Haute Montagne* in Chamonix und das *Collège Interarmées de Défense* in Paris.

Er führte eine Schwere Gebirgsfüsilierkompanie, ein Gebirgsfüsilierbataillon, ein Gebirgsinfanterieregiment, eine Territorialbrigade, eine Logistikbrigade, den Lehrverband Logistik und die HKA. Dazwischen diente er als Generalstabsoffizier im Stab einer Gebirgsinfanteriedivision, auch als Unterstabschef Operationen.



Roubaty: «Meine Bewunderung für Technokraten hält sich in ganz engen Grenzen.»

Regierungsrätin Yvonne Schärli-Gerig dankt Daniel Roubaty im Namen des Kantons Luzern für sein immenses Engagement: «Klare Ziele setzen und als Vorbild dienen, das ist es, was ich von einem Offizier erwarte.» Wie kaum ein anderer habe das Roubaty in Luzern vorgelebt.

Im Scherz merkt Yvonne Schärli-Gerig an: «Daniel, an Stöcken kamst Du nach Luzern. Und als vollkommen gesunder Mann verlässt Du unsere Stadt. Da kann man sagen: Luzern hat Dir gutgetan.»

Immer habe man Roubatys Herkunft als diplomierter ETH-Mathematiker gespürt: «Seine Analysen sind haarscharf und unverblümt.» Gemäss der Devise «Nichts Halbes» habe er die HKA vorangetrieben. Jetzt gelte für Roubaty: «*Servir et disparaître*», dienen und abtreten.

Gute Chefs – und andere

Daniel Lätsch ist Kommandant der Generalstabschule und als solcher stellvertretender Chef der HKA. Er würdigt Roubaty als einen der letzten Höheren Stabsoffi-

Roubaty: «Informatik schafft Unordnung»

Deutliche Worte findet Roubaty zur technischen Entwicklung der Stabsarbeit: «Die Informatik schafft Unordnung, die Informatik wird immer mehr zum Faktor des Unordentlichen.»

Die Informatik wirke sich in der militärischen Arbeit in einer Art und Weise

aus, die «nicht wünschenswert» sei. Sie schaffe eine trügerische Sicherheit.

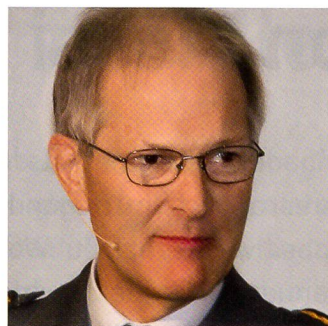
«Versenden Sie ein Dokument gleichzeitig auf Papier und per Internet. Und überprüfen Sie den *wirklichen* Empfängerkreis. Da erleben Sie ihre blauen Wunder in Sachen Nichtübereinstimmung.»



Die Regierungsrätin Yvonne Schärli-Gerig würdigt Daniel Roubaty im Namen des HKA-Standortkantons Luzern.



Oberst i Gst Münch dankt im Namen «Think Tank». Zivil Generaldirektor Migros, zuständig für Logistik und Informatik.



Brigadier Lättsch dient als Kommandant der Generalstabschule gleichzeitig auch als stellvertretender HKA-Chef.



Oberst i Gst Gregor Metzler, Ex-Kdt Pz Gren Bat 29 und Pz S 21, dient jetzt als Stabschef der Höheren Kaderausbildung.

ziere, die noch alle Kommandostufen durchlaufen haben. Er, Lättsch, habe in langen Berufsjahren verschiedene Chefs erlebt: «Solche, die uns die Arbeit erleichterten; und andere.» Roubaty gehöre eindeutig zur ersten Gruppe.

Hilfe für Gondo

Ganz besonders den Wallisern bleibe Roubaty in Erinnerung: Während der Unwetterkatastrophe von Gondo führte der damalige Kommandant der Territorialbrigade 10 den militärischen Hilfseinsatz ruhig, souverän und erfolgreich.

Als Kommandant der HKA habe Roubaty zielbewusst Meilensteine gesetzt. Schein und Lärm lägen ihm fern. Es zähle Leistung und Charakter: «Auch unter Druck und in schwierigsten Phasen bleibt Daniel Roubaty überlegt und korrekt.»

Besonders fasziniere Roubaty das Leben und Wirken Napoleons I. Er stehe für den Primärauftrag der Armee ein: Land und Leute zu verteidigen. Gleichzeitig verstehe er die neue hybride Bedrohung.

Zu einem eigentlichen Vermächtnis wird Daniel Roubatys Rede – unter dem Leitwort: Lernfähig bleiben. Das sei das Geheimnis, um jung zu bleiben. Besonders die Armee wandle sich derart rasch, dass

die Chefs nur mit sehr hoher geistiger Beweglichkeit bestehen könnten:

- «Im Militär lernen wir Verantwortung. Der Chef fasst den Entschluss und setzt ihn durch. Der Erfolg gehört allen. Allein erntet der Chef nur Misserfolg.»
- Die Armee lehre Loyalität – in beide Richtungen.
- Die Armee lehre Werte, wie sie das Dienstreglement vorschreibe: Respekt, Initiative, Disziplin, Pünktlichkeit.
- Die Armee lehre Kameradschaft – unabdingbar fürs Überleben.

Das Einfache hat Bestand

Scharf wendet sich Roubaty gegen die Überzüchtung des militärischen Denkens: «Meine Bewunderung für Technokraten hält sich in ganz engen Grenzen. Ich glaube an KISS: *Keep it straight and simple!* Im Einsatz hat nur das Einfache Bestand.»

Ein dummer Spruch mache ihn, Roubaty, besonders wütend: «Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser.» Man dürfe Vertrauen nicht gegen Kontrolle ausspielen.

Zur Befehlsgebung beruft sich Roubaty auf den Kommandanten seiner Zentralschule I-A, den späteren KKdt Roger Mabillard: *Voir loin, commander court*. Der Chef müsse seinen Stab und die Unterstell-

ten früh in die Entscheidungsfindung einbeziehen: «Das motiviert, das ergibt Akzeptanz – auch in gefährlichen Missionen.»

Der Feind des Kommandanten sei die vorgefasste Meinung. Zwei Ziele habe er, Roubaty, seit Beginn der Laufbahn verfolgt:

- «1. will ich nicht frustriert aufhören.
- 2. will ich im Spiegel mein Gesicht erkennen, ohne mich zu schämen.»

Ziele erreicht

Beide Ziele seien erreicht. Roubaty dankt allen, die ihn unterstützten, nicht zuletzt seiner Frau Dominique und seinem Sohn. Einmal überwältigen ihn, den kühlen Denker und straffen Soldaten, die Gefühle.

Es folgt eine *Standing Ovation*.

KKdt André Blattmann nimmt den Faden auf: «Der grosse Kreis der Gäste ist ein wunderbares Zeichen für die hohe Wertschätzung von Daniel Roubaty. Er hat für unser Land Ausserordentliches geleistet.»

Blattmann weiter: «Wir verlieren einen feinen Kameraden. Er denkt unabhängig und bringt die Erfahrung des Kommandanten auf allen Stufen ein. Analytisch nutzt er seinen akademischen Rucksack – bis hinein in die Armeeführung.»

Der HKA habe Roubaty tatkräftig seinen Stempel aufgedrückt. fo.

Unternehmen? Nein!

Klar wendet sich Roubaty gegen die Bezeichnung «Unternehmen» für die Armee.

«Zu Beginn der Armee XXI wurde die Armee fälschlicherweise als Unternehmen bezeichnet. Der Vergleich stimmt nicht: Eine Firma muss Gewinn erzielen. Die Armee dagegen muss gleichzeitig eine glaubwürdige Ausbildung sicherstellen, ihre Aufträge erfüllen und betriebswirtschaftlich arbeiten. Dabei ist jede Priorisierung falsch.»

Infanterie im Gebirge

Immer wieder kommen bei Roubatys Würdigung das Gebirgsfüsilierbataillon 16 und das Gebirgsinfanterieregiment 7 zur Sprache.

Ein Akzent liegt auf den Fribourger Truppen, der andere auf *Gebirge*. Roubaty: «Überlebenswichtig ist die Kameradschaft in den Gebirgstruppen. Ein Mensch ist im unwirtlichen Gebirge für den anderen Menschen verantwortlich, unabhängig von Grad und Stellung.»

Die Schützin Schärli

Mit einer Anekdote wartet Yvonne Schärli auf. Roubaty präsiere als begeisterter Schütze in seinem Heimatkanton Fribourg den Schützenverband.

Einmal habe er sie zum Schiessen motiviert. Als Sozialdemokratin habe sie den Stand zögernd betreten. Doch dann habe ihr KKdt Fischer geholfen, und sie habe den Kranz geschossen. Aber sie lasse es damit bewenden: «Ich will nicht meinen guten Schützenruf gefährden.»